

Ein Mythos mit Gesicht

Die Theateraufführung «Vogellisi» in Steffisburg ist Teil einer grösseren Idee. Die Geschichte von Regisseurin Annemarie Stähli soll eine Tourismusdestination vermarkten.



Chris Rossers Heimat ist Adelboden, sein Wohnort ist Matten, der Arbeitsort Steffisburg – der Hotelier ist also im ganzen Berner Oberland vernetzt.



Annemarie Stähli ist die Schöpferin von «Vogellisi» – ein Theaterstück, ein Buch und eine Erlebniswelt gehören dazu. Das Gesicht zum Mythos wird zur Vermarktung einer ganzen Tourismusregion.

von Annina Reusser

VOGELLISI Annemarie Stähli hat gewagt, wovon viele zurückschrecken würden. Sie hat einem weltberühmten Mythos ein Gesicht verliehen. Und ihre Geschichte zum Adelbodner «Vogellisi» hat alle begeistert. Das «Naturmärchen unter freiem Himmel» im Schnittweier in Steffisburg bescherte der Oberländer Märlibühni letzten Sommer 22 ausverkaufte Vorstellungen. Autorin und Regisseurin Stähli gab die Geschichte als Buch heraus. In Adelboden ist zwischen Bergläger und Sillerenbühl eine Erlebniswelt zum Vogellisi in Planung.

Diesen Sommer kehrt die Oberländer Märlibühni mit ihrer Aufführung in den Schnittweier zurück (diese Zeitung berichtete). Neu ist in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit dem Hotel Restaurant Schützen in Steffisburg. Ein Vogellisi-Menü und ein Familienangebot laden die Theatergäste vor der Aufführung zum Abendessen ein. Letztes Jahr arbeitete

te die Märlibühni noch mit dem Gasthof Schnittweierbad zusammen. Doch das Wirtepaar, Verena und Hansueli Bieri, ist seit Herbst in Pension, ein Nachfolger noch nicht gefunden.

«Das Vogellisi verbindet»

Dass gerade der Schützen mit dem Vogellisi zusammenarbeitet, kommt nicht von ungefähr. Wie Annemarie Stähli stammt auch Schützen-Geschäftsleiter Chris Rosser aus Adelboden – beide sind in einem Hotel



Manche Firmen geben Hunderttausende Franken aus und kriegen nie eine solche Marke

Chris Rosser
Geschäftsleiter
Hotel Restaurant Schützen

gross geworden. «Das war auch ein Grund, weshalb wir uns für diese Zusammenarbeit entschieden», so die Regisseurin. Eine halbe Stunde sassen die Verantwortlichen der Märlibühni und des Restaurants zusammen, dann lag das kulinarische Angebot auf dem Tisch. Gut zwei Wochen später sind bereits 700 Flyer mit dem Menü versendet. «Es ging wirklich Schlag auf Schlag», sagt Annemarie Stähli.

Hotelier Chris Rosser zweifelte keine Sekunde, mit «Vogellisi» zusammenzuarbeiten. «Das Vogellisi verbindet. So blöd, wies tönt», sagt der 36-jährige. Annemarie Stähli geht sogar noch einen Schritt weiter. «Auch Adelboden verbindet. Ich erlebe immer wieder, dass die Adelbodner zusammenhalten.» Sie führt das auf die Geschichte zurück: Als Bergdorf, das vom Tourismus abhängig ist und immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert ist, gehe es nicht anders als zusammenzuhalten.

Die beiden «Exil-Adelbodner» – Stähli lebt in Steffisburg,

Rosser in Matten – setzen sich nun gemeinsam ein für die Vermarktung ihres grössten Mythos: das Vogellisi, dessen Lied sogar Chris Rossers Verwandte in Luxemburg auf Halligalli-Partys singen und dessen Hauptfigur bis vor Kurzem keine Geschichte hatte.

Ein Gesicht für den Mythos

«Ich habe mir unter dem Vogellisi nie etwas vorgestellt, das ist gerade das Spezielle daran», sagt Rosser. «Doch ich muss sagen, der Mythos ist ein Wert, den wir einfach so haben. Manche Firmen geben Hunderttausende Franken aus und kriegen nie eine solche Marke.» Ein Mythos ohne Gesicht lässt sich aber kaum vermarkten. Dessen war sich auch Annemarie Stähli bewusst, als sie ihre Geschichte entwickelte.

«Am Anfang gab es auch Bedenken, dem Mythos einen Charakter zu geben. Und genau das taten wir mit der Geschichte.» Als sie möglichen Adelbodner Sponsoren ihr Buchprojekt, das zum Theaterstück gehört, vorstellte, hatte die 47-jährige ziemlich

Bammel. «Als ich fertig präsentiert hatte, war zuerst Stille. Doch dann hat jemand das Wort ergriffen und gesagt: Auf das haben wir schon lange gewartet. Und jetzt tun wir uns alle zusammen und sponsern das gemeinsam.» Annemarie Stähli Vogellisi ist damit nicht nur ein Theaterstück, ein Buch und bald eine Erlebniswelt. Es dient auch der Vermarktung einer ganzen Tourismusdestination.

Daraufhin arbeiten Annemarie Stähli und ihr Team jetzt. Im Moment läuft die Sponsorensuche für die Erlebniswelt auf Hochtouren. «Zusätzlich möchten wir 50 Personen gewinnen, die sagen, wir stehen für Adelboden und wollen den Brand Vogellisi weiterentwickeln, nicht nur mit Geld, sondern auch mit ihrem Namen», so Stähli. Gerade unterschrieben hat Chris Rosser. Er ist überzeugt, dass mit der Marke Vogellisi noch viel passieren wird. «Was wir jetzt haben, ist erst fünf Prozent von dem, was noch kommt.»

Nr. 162718, online seit: 7. März – 15.00 Uhr

Contest-Sieger stehen fest

GREENFIELD 2018 Nach einem umkämpften Abend mit Schweiss, Bier und lauter Musik sicherte sich die Band Defender das Ticket fürs Greenfield Festival 2018 als Band-Contest-Winner im Dynamo Zürich. Das Quintett aus Baden bewegt sich seit 2014 zwischen Hardcore Punk und Melodic Hardcore. Defender sind vor allem für ihre explosiven Live-Shows bekannt, in die sie all ihre Passion, Emotionen, Ehrlichkeit und Herzblut fliessen lassen, wie die Greenfield-Veranstalter in einer Mitteilung schreiben. Der Gewinner des Band-Contests im Bleu Léopard in Lausanne steht ebenfalls fest: The Trap sichern sich den Slot am Greenfield Festival 2018. Die bluesige Garage-Rock-Band aus Genf macht seit 2010 gemeinsame Sache, 2013 haben sie ihr Debüt-Album «The Trap Is Set!» veröffentlicht. Am Festival vom 7. bis 9. Juni treten unter anderem Volbeat, The Prodigy, Limp Bizkit, Rise Against und The Offspring auf.

Pressedienst/Isabelle Thommen
Nr. 162729, online seit: 7. März – 11.34 Uhr

Tribünen-Vergrösserung für «Mamma Mia»

Die Thunerseespiele zeigen das weltberühmte Musical in Schweizerdeutscher Sprache. Dafür vergrössern die Verantwortlichen die Tribüne um rund 400 Plätze.

THURERSEESPIELE 2018 «Der Vorverkauf für Mamma Mia läuft bereits seit Vorverkaufsstart im November sehr gut. Aufgrund der positiven Rückmeldungen nach Bekanntgabe des Stücks im letzten Frühjahr hatten wir bereits damit gerechnet. Dass wir nun aber bereits Ende Februar die Tribüne von 2400 auf rund 2800 Plätze erweitern dürfen, ist eine schöne Überraschung», sagt Stephan Zuppinger, Geschäftsführer der Thunerseespiele.

Nach dem Grosse Erfolg von Titanic im Jahr 2012 hatten die Verantwortlichen der Thunerseespiele per Saison 2013 hin bereits eine ähnlich grosse Tribüne gebaut. «Wir haben also bereits Erfahrung mit dem Bau einer Tribüne in dieser Grösse. Wie in den letzten 15 Jahren setzen wir auch 2018 wieder auf die gute Partnerschaft mit dem erfahrenen Gerüstbauer Nüssli wie auch mit anderen langjährigen Lieferanten», so Zuppinger.



Der Zuschauerraum wird für die diesjährige Produktion aufgrund grosser Nachfrage um 400 Plätze vergrössert.

Foto: Thunerseespiele AG

«Immer wieder wurden unsere Gäste in den letzten 15 Jahren im Rahmen von Besucherumfragen zu ihren Wunschtiteln für die Thuner Seebühne befragt. Mamma Mia war dabei immer unter den Top-Titeln. Deshalb waren wir äusserst stolz, nach mehrmaligem Anfragen des Verlags die Rechte für das Stück erhalten zu haben, so der Geschäftsführer. Derzeit laufen die Arbeiten zur Übersetzung von Mamma Mia ins Schweizerdeutsche. Ein spannender Prozess, den Markus Din-

hobl, ausführender Produzent der Thunerseespiele, eng begleitet: «Die Übersetzung der ABBA-Hits ins Schweizerdeutsche ist eine grosse Herausforderung und ein riesiger Spass zugleich. Das Übersetzungs-Team Dominik Flaschka und Roman Riklin wird dabei von unserem langjährigen Chorleiter und Berndeutsch-Experten Ben Vatter unterstützt. Denn wenn in unserer Version von Mamma Mia auch verschiedene Dialekte vorkommen, werden doch alle Lieder Berndeutsch gesungen. Ausser-

dem ist Donna, die Hauptfigur des Stücks, aus dem Bernbiet nach Griechenland ausgewandert und spricht – genau wie ihre Tochter Sophie – natürlich Berndeutsch.»

Und weiter: «Wir freuen uns, den Besuchern in den nächsten Wochen schon erste Einblicke in die schweizerdeutschen Texte geben zu dürfen. Was wir nach einer ersten Lesung bereits sagen dürfen, ist: Mamma Mia geht unter die Haut». Die eigene Muttersprache ist immer die Sprache des Herzens – und genauso verhält es sich auch bei der Erzählung der Geschichte um Donna, Rosie, Tanya, Sophie und Sky. Deshalb wird Mamma Mia – auch auf ausdrücklichen Wunsch der Autoren – auf der ganzen Welt in der jeweiligen Landessprache nachgespielt. Im Dialekt berühren uns die Charaktere noch mehr, und die ABBA-Lieder gehen noch stärker unter die Haut», so Dinhobl.

Pressedienst/Isabelle Thommen
Nr. 162741, online seit: 7. März – 19.24 Uhr

Doppeltes Jubiläum gefeiert

OBERHOFEN Unter dem Vorsitz von Präsident Jürg Mani trafen sich vergangenen Samstagmittag die Mitglieder der Musikgesellschaft Oberhofen (MGO) zur diesjährigen Hauptversammlung. Beim Verlesen des Protokolls hielt der Verein noch einmal Rückschau auf ein aktives Vereinsjahr. Speziell zu erwähnen ist an dieser Stelle die Ernennung von Rudolf Holzer und Urs Frutiger zu Kanonalen Ehrenveteranen anlässlich der kantonalen Delegiertenversammlung in Burgdorf. Beide wurden für 50-jähriges Musizieren geehrt.

Wie gewohnt nahm die MGO zudem diverse Auftritte im Dorf wahr und bereicherte einige Anlässe mit ihrer Teilnahme. Ein ausgesprochener Erfolg war die Marschmusik am Musiktreffen in Merligen. Der gemeinsame Auftritt mit den Majoretten Steffisburg fand grosse Beachtung, wie der Verein in einer Mitteilung schreibt. Grossen Anklang fand auch dieses Jahr das Kirchenkonzert zusammen mit dem Kinderchorli rechtes Thunerseeufer.

Zahlreiche Ehrungen

Die von Kassiererin Barbara Grossen präsentierte Jahresrechnung schloss mit einer Vermögensvermehrung ab. Der Präsident konnte seinen 14. Jahresbericht verlesen, der Rückblick auf ein sehr erfolgreiches und spannendes Jahr gab. Einmal mehr erwähnte er, dass die Musik einen sehr grossen Beitrag an das kulturelle Dorfleben leistet und dies von der Gemeinde auch geschätzt werde. Ein riesiger Dank richtete der Präsident an den Dirigenten Christoph Hertig, der es immer wieder versteht zu motivieren und die musikalische Leitung mit enormem Engagement wahrnimmt.

Den Mutationen war zu entnehmen, dass der Bestand nach einem Todesfall 30 Aktivmitglieder beträgt. Der Bestand der Passivmitglieder hat sich auf neu 154 erhöht. Im Berichtsjahr sind das Aktivehrenmitglied Alfred Furrer und fünf Freimitglieder verstorben. Dreizehn Mitglieder konnten mit dem Fleisspreis ausgezeichnet werden, wofür bei 69 Zusammenkünften deren sieben gefehlt werden durften. Der durchschnittliche Anlassbesuch betrug 88,8 Prozent, was sehr erfreulich sei. Sieben Passivmitglieder wurden für 30-jährige Mitgliedschaft zu Freimitglieder ernannt. Gemäss Statuten ist kein ordentliches Wahljahr, und es liegen keine Demissionen vor. Alle Amtsträgerinnen und Amtsträger wurden in Globo in ihren Ämtern bestätigt und ihre Arbeit mit grossem Applaus gewürdigt. Zusätzlich in die Musikkommission wurde Marc Mani gewählt. Für 30-jähriges Wirken im Vorstand hat der Verein den Präsidenten Jürg Mani und die Vizepräsidentin Beatrice Frey geehrt.

Das Jahresprogramm wurde bereits an einer Probe genehmigt, und es wurde nur über die wichtigsten Termine im 2018 informiert. Der Verein hat beschlossen, am Kantonalen Musikfest 2019 in Thun nicht teilzunehmen, da die Besetzungsliste zu unsicher und der Aufwand zu gross ist. Wichtige Anlässe im kommenden Jahr bilden die Brass Night in Münsingen am 14. April, der Oberländische Musiktag in Steffisburg Mitte Juni, das Sommerfest Mitte Juli, der Sommermarkt Ende August, das Kirchenkonzert Ende Oktober sowie der Lottomatch im November.

Pressedienst/Isabelle Thommen
Nr. 162746, online seit: 8. März – 09.25 Uhr